

Fa. Friedrich Harter Nachf. Albert Kunze

Ab dem 1. Juli 1902 übernahm der Chemnitzer Albert Kunze die Firma dann als Alleininhaber. Von nun an nannte sich die Firma Friedrich Harter Nachf. Albert Kunze.



Firmengründer Albert Kunze (1874 bis 1933), rechts am Pkw stehend

Das Jahr 1927 wurde anlässlich des 100-jährigen Gründungsjubiläums der Firma mit allen Mitarbeitern, Geschäftspartnern und zahlreichen Freunden festlich begangen. „Mit junger Kraft vergrößerte er das Unternehmen und richtete einen Verkaufsladen ein“, vermerkt sein Sohn Johannes in einer Denkschrift 1952, anlässlich des 50-jährigen Bestehens.



Wohn- und Geschäftshaus der Familien Harter und später Kunze um 1935 – Straßenansicht der beiden Verkaufsläden, links: Spezialgeschäft für Wein, Spirituosen, Kaffee, Süßwaren und Schokolade; rechts: Ausschank für Bier und Schnaps.

Mit dem Tod des Firmengründers Albert Kunze 1933 übernahm bis 1934 die Witwe, Marie Kunze, zeitweilig die Geschäftsführung. 1934 stieg dann ihr Sohn Johannes (1910 bis 1998) als Teilhaber in die Firma ein.

*„Geht's Dir im Bauch mal rauf und runter,
dann trinke Kunze's Magenwunder.“*

Werbeslogan der Firma

Ein beachtliches zweites Standbein für die Firma war der Abschluss mit Coca Cola als Alleinvertreiber für nichtalkoholische Getränke. Das Liefergebiet umfasste das Gebiet um Mittweida, Hainichen, Frankenberg, Burgstädt sowie Lunzenau und Wechselburg.

1952 konnte die Firma ihr 125-jähriges Bestehen festlich begehen, obwohl sich aus der Aktenlage der schleichende Niedergang der Firma ablesen lässt. Entweder fehlte es zu DDR-Zeiten an ausreichend Primasprit für die Produktion, Ersatzteile für Maschinen oder Baumaterial für die Instandhaltung der Dächer für die Produktionsräume, so dass die Eigentümer 1960 resigniert die Produktion einstellten und den Betrieb auflösten.

Das ehemalige Produktionsgebäude nutzte fortan die Konsumgenossenschaft bis 1990. Danach etablierte sich ein Ingenieurbüro im ehemaligen Fabrikgebäude und seit 2009 dient es als Wohn- und Geschäftshaus der Fa. Repro-Center Esni.

Mit Unterstützung des Kulturraumes Erzgebirge-Mittelsachsen und der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

Impressum

Herausgeber: Landkreis Mittelsachsen, 2016
Text: Heiko Weber
Fotos: Bernd Kunze (4), Heiko Weber (1)
Quellen: Stadtarchiv Mittweida,
Dieter Rothe/Christa Nietzel
Druck: Druckerei Dämmig, Chemnitz,
Frankenberger Straße 61

Denkmale im
Landkreis Mittelsachsen.

Rochlitzer Straße 75 Mittweida
Ein Haus mit einer süß-süffigen Vergangenheit



Ein Haus mit einer süß-süffigen Vergangenheit

Viele Mittweidaer werden sich noch gut an das stadtauswärts der Rochlitzer Straße gelegene Spirituosengeschäft Kunze erinnern können. Es ist das langgestreckte, 1839 errichtete zweigeschossige Gebäude zwischen dem Neumarkt 1 (ehemaliger Europäischer Hof) und der Rochlitzer Straße 73 (ehemaliges Friseurgeschäft Frommhold).

Erbauen ließ es sich der Kaufmann Anton Leberecht Seidel, wobei aus den Akten nicht zu erkennen ist, womit dieser handelte. Fast 40 Jahre blieb er an diesem Ort. Am 24. August 1876 wird im Handelsregister der Stadt angezeigt, dass ein Georg Naumann eine Materialwaren- und Spirituosenhandlung, Wein-, Tee-, Chamotte- und Steinzeuglagerhandlung eröffnet hat, die bis zum 31. März 1889 bestand.



Reklameschild, 17,7 x 25,7 cm

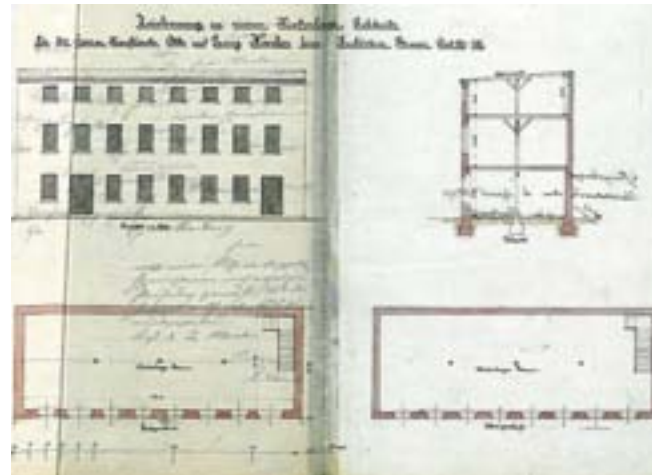
Fa. Friedrich Harter. Destillation, Inh. Otto und Max Georg Harter

Das Grundstück in der Rochlitzer Straße 75 schien Bruno Harter – einziger Sohn des zugereisten Akziseeinnehmers Friedrich Harter – geeignet zu sein, die von seinem Vater in Neudörfchen 1827 gegründeten Schnapsbrennerei 1889 aufzugeben und die ehemalige Naumann'sche Immobilie aufzukaufen, um dort weiter Spirituosen, Branntwein und Liköre herzustellen.

Seinen beiden Söhnen Otto und Georg übertrug er die Geschäftsführung. Im örtlichen Stadtadressbuch warben die Gebrüder Harter als Fa. Friedrich Harter. Destillation. Inh. Otto und Max Georg Harter. Rochlitzer Straße 75. Das Grundstück bestand aus den Fabrikationsgebäuden im Hof und dem Wohn- und Geschäftshaus.

Bautätigkeit der Gebrüder Harter

Unmittelbar nach Ankauf ersuchten die beiden Brüder zunächst im Frühjahr 1890 die Stadt um einen Bauantrag, in dem sie um die Errichtung eines Niederlagsgebäudes baten. Dieser wurde in der Sitzung des Stadtrates vom 29. März, die Leitung hatte Bürgermeister Dr. Goldenberg, stattgegeben. Offensichtlich durch die Technologie der Spritherstellung und der regen Nachfrage der Harter'schen Liköre ergänzten sie ihren Antrag und stellten einen weiteren die Errichtung eines Fässerschuppens, der sich dem Niederlagsgebäude anschließen sollte. Stadtbaumeister Riese konnte nach Prüfung der Baurisse unter baupolizeilichen Bedingungen am 11. Juli positiv vermerken, dass der Ausführung der Baumaßnahmen nichts im Wege steht und somit die „Ingebrauchnahme des Gebäudes zulässig ist und hiermit gestattet wird.“ Obwohl eine Baugenehmigung vorlag, wünschte der Bauausschuss im Nachhinein, dass „der der Straße zugekehrte Giebel massiv hergestellt und dekorativ ausgebildet wird“ und verlangte vom Bauherrn, eine Zeichnung einzureichen.



Zeichnung für ein Niederlagsgebäude, 1889

Da es unterdessen Dezember geworden war, baten die Gebrüder Harter darum, über den Winter – solange der Bau ruhte – eine provisorische, hölzerne Einfriedung ihres Grundstückes vornehmen zu können. Die Genehmigung ihres Ansinnens wurde durch den Bürgermeister Goldenberg am 6. Dezember 1889 bestätigt. Nach der Harter'schen Selbstverpflichtung meldete sich die Stadt im Frühjahr wieder bei den Kaufleuten. Schutzmann Lohse überstellte am 15. April 1890 den Brüdern einen Brief, in dem die Stadt nochmals auf das Provisorium und die Sondergenehmigung hinwies. Man forderte nun die Errichtung eines massiven Zaunes und gab Harter's dafür vier Wochen Zeit. Sollte das nicht geschehen, drohte die Stadt, ihnen mit 50 Mark Geldstrafe. Damit war die Angelegenheit bei weitem nicht beendet. Harter's drohten per Antwortschreiben vom 16. des Monats der Stadt damit, sich an die Kreishauptmannschaft nach Leipzig zu wenden, weil sie sich außerstande sahen, in vier Wochen einen massiven Zaun bauen zu lassen. Als nachbarschaftliche Hilfe hatte Gastwirt Ernst Fickler vom „Europäischen Hof“ das Schreiben mit unterschrieben.

Die Stadt blieb bei ihrer beschlossenen Ansicht. Die Kreishauptmannschaft hatte sich nun damit zu beschäftigen und schlug am 30. September vor: Alle im vergangenen Jahr beredeten Aktivitäten werden für null und nichtig erklärt. Es könne die von Harter's vorgeschlagene massive Mauer gezogen werden, wenn der Bauausschuss hierfür hinzugezogen wird, „da sich über ästhetische Angelegenheiten urteilen lässt“. Es solle jedenfalls eine Fugmauer werden. Die Kosten des Verfahrens in Höhe von 50 Mark hatten Harter's zu tragen.

Undatiert ist der Akte zu entnehmen, dass die Einfriedungsmauer als Fugenmauer hin zur Rochlitzer Straße vorgenommen worden ist.

Nach dem Ableben des letzten Inhabers der Firma, Otto Harter, betrieb seine Witwe gemeinschaftlich mit Albert Kunze für kurze Zeit das Geschäft.